

Borchen lehnt Riesenmasten ab

Windkraft: Bauausschuss lehnt mehrere Anträge auf 200 Meter hohe Windkraftwerke ab und bleibt damit seiner Linie treu. Nur die Grünen sehen Korrekturbedarf

■ **Borchen** (mas). Über drei Anträge auf den Bau von 18 neue Windmühlen musste der Bauausschuss der Gemeinde Borchen am Donnerstag entscheiden. Alle Anlagen lagen nicht nur außerhalb der ausgewiesenen Windvorangebiete, sondern überstiegen die gemeindliche Höhenbegrenzung teils um das Doppelte. 2006 hatte Borchen mit einem Flächennutzungsplan bestimmte Vorrangzonen für Windkraftwerke ausgewiesen. Alls maximale Höhe wurden 100 Meter festgelegt.

Bürgermeister Reiner Allerdissen vermutet hinter den Anträgen eine konzertierte Aktion. Eine 180-Meter-Anlage sei mit einem einem geringfügig verschobenen Standort bereits vor einem Jahr

beantragt und abgelehnt worden. 13 weitere sollten links und rechts der Straße nach Erteln gebaut werden, fünf Stück in Autobahnnähe. Ein „taktisches Vorgehen der Investoren“, das in Ordnung gehe, meint Allerdissen.

Während der Bürgermeister sicher ist, dass die Vorrangzonen auch einer gerichtlichen Prüfung standhalten werde, fordern die Grünen eine Neuplanung. „Aus meiner Sicht ist der Flächennutzungsplan rechtssicher“, sagte Allerdissen und zitierte aus dem Rechtsgutachten eines Anwalts. Fazit: „Eine Neuplanung wäre absolut falsch.“ Im Übrigen habe Borchen bereits einen bedeutsamen Beitrag zur Energiewende geleistet.

Die Grünen sehen die Ge-

meinde mit ihren Windkraftregeln als Insel, die von den Windmüllern geschleift werden soll. Eine erfolgreiche Klage könnte Tür und Tor öffnen, sagte Guido Reitmeyer.

„Der eingeschlagene Weg kann auch schief gehen“, so der Grüne. Wenn das passiert, drohe Wildwuchs, vor dem nur ein neuer Flächennutzungsplan schützen könne. Damit wolle man weder Anlagen maximieren noch „Erweiterung auf Teufel komm raus“, betonte Fraktionskollege Hartmut Oster.

Der SPD warf der Grüne indes vor, sie habe sich „an die Spitze der Gegenwindbewegung gestellt“, indem sie Entwicklung verhindere. „Blödsinn“, konterte SPD-Mann Jürgen Schmidt. „Uns treibt die

Sorge um die Menschen.“ Der Bürgermeister will sich kein schlechtes Gewissen einreden lassen. „Borchen muss sich mit seinem Beitrag zur Energiewende weder verstecken noch rechtfertigen“, sagte Allerdissen.

Das südliche Paderborner Land sei bei Betreibern von Windkraftanlagen wegen seiner außerordentlichen Windhöflichkeit beliebt. Ähnlich gute Verhältnisse gebe es höchstens noch in der Eifel, erklärte Allerdissen. Im Schnitt werden in der Region Windgeschwindigkeiten von sechs Metern pro Sekunde erreicht. Allerdissen: „Deshalb ist es unsere Pflicht, mehr als andere für die Energiewende zu tun.“ Nur eben nicht unbegrenzt.